

STERNENGUCKER



Berlin - gestern, heute und morgen



Editorial

Es ist 2024 und anstatt des üblichen Geredes über das neue Jahr und die anstehenden Veränderungen wollen wir unsere erste Ausgabe nutzen, um uns unserer näheren Umgebung zu widmen. Wir alle Leben in Berlin, ob von Geburt an, seit einigen Jahren oder vielleicht sogar erst seit ein paar Monaten, wir sind Berliner. Doch was wisst ihr eigentlich über unsere vielfältige, tolerante und überraschend grüne Stadt? Wusstet ihr, dass ihr hier schon mit 16 Jahren wählen könnt, dass Berlin eine breite Auswahl idyllischer Ausflugsziele zu bieten hat oder wie man Currywurst selbst macht? Über all das schreiben wir in dieser neuen Ausgabe des „Sternenguckers“ und hoffen, euch damit eure Stadt, ihre Bewohner, ihre Geschichte aber auch ihre Probleme näher bringen zu können. Ich wünsche euch ganz viel Spaß beim Lesen.

Wie immer freuen wir uns über Feedback an unsere E-Mail-Adresse schuelerzeitung@archenhold.de.

Emil (Q3)

Inhalt

Berlin den den 1920er Jahren	3
So verändern wir die Welt	5
Digitalisierung in der Arbeitswelt	8
Smart Cities - Berlin?	10
Richards und Matthis´ Reisetagebuch	12
Vielfalt und Pluralismus in Berlin	16
Armut und Reichtum in Berlin	18
Berliner Sportvereine: Die Füchse	20
Klimaaktivismus in Berlin	22
Umwelt in Berlin	24
Sightseeing	26
Fast Fashion	28
Ausflugstipp: Die Insel der Jugend	30
Rezept und Geschichte der Currywurst	32
Rätselseite	35

Für Quellen und Verweise bitte dem QR-Code folgen:



Berlin in den 1920er Jahren - „Die Avantgardestadt“

Der Erste Weltkrieg war ein Schock für die Nationen Europas. Die Männer, die auf der Suche nach Abenteuern in den Krieg zogen, kamen desillusioniert in vom Krieg gezeichnete Gesellschaften zurück. Auch die Politik stand einer unsicheren Zukunft gegenüber. So kämpften Demokraten, Kommunisten, Monarchisten und Militaristen um die Macht in Deutschland, was schließlich in Ereignissen wie dem Spartakusaufstand oder dem Kapp-Putsch mündete. Andererseits bedeutete diese Zeit auch Fortschritt, so wurde Deutschland zum ersten Mal in seiner Geschichte ein demokratisches Land. Im Mittelpunkt dieser Veränderungen stand Berlin. So wurde hier am 9. November 1918 dreimal die Republik ausgerufen. Dieser politische Wandel sollte im kommenden Jahrzehnt besonders in der Reichshauptstadt auch einen massiven gesellschaftlichen Wandel mit sich bringen. Besonders stark waren die Frauen betroffen - im positiven Sinn. So wurde bereits 1919 das Frauenwahlrecht eingeführt. Auch im Berufs- und Gesellschaftsleben wurden Frauen emanzipierter. Durch die Abwesenheit der Männer während des Krieges übernahmen sie zunehmend mehr Aufgaben. Diese Entwicklun-

gen führten schließlich zur Herausbildung eines neuen Rollenverständnisses, die „neue Frau“ entwickelte sich als politische Teilnehmerin, Berufstätige und Künstlerin zu einem unabhängigen Mitglied der Gesellschaft. Besonders für junge Frauen eröffnete dies neue Perspektiven, auch was ihre Freizeit betraf. Berlin hatte zur Zeit der „Goldenen Zwanziger“ ein sehr aktives Nachtleben, was nun zunehmend Frauen ansprach. Eine weitere Personengruppe, die in Berlin und seinem Nachtleben in den zwanziger Jahren einen gewissen Bedeutungszuwachs erfuhr, waren Homosexuelle und transgeschlechtliche Menschen. So wurde in Berlin der Bund für Menschenrecht gegründet, welcher sich insbesondere für die Abschaffung des Paragraphen 175, welcher homosexuelle Handlungen unter Strafe stellte, einsetzte. Des Weiteren veröffentlichte der Bund verschiedene Publikationen, die entweder zur Information und Aufklärung über die Situation homosexueller und transgeschlechtlicher Menschen dienten oder zu Unterhaltungszwecken. Nach eigenen Angaben besaß der Verein zur Zeit der Weimarer Republik fast 50.000 Mitglieder. Auch das Berliner Nachtleben sprach

queere Menschen an. So gab es in Berlin spezielle Klubs und Bars, die teilweise international bekannt waren, zum Beispiel das Eldorado und das Kleist Kasino. Trotz dieser für die Zeit doch extrem fortschrittlich wirkenden Entwicklungen in Deutschland und insbesondere in Berlin muss man jedoch feststellen, dass die Gesamtsituation doch noch deutlich rückschrittlicher im Vergleich zu heute war. So wurde der Paragraph 175 erst 1994 abgeschafft und gesamtgesellschaftlich waren homosexuelle Menschen weiterhin schlecht angesehen. Auch die bereits beschriebene Situation der Frauen galt hauptsächlich für Großbürgerliche und adlige Frauen und Mädchen. In den unteren sozialen Schichten fand dieser soziale Wandel zu einem wesentlich geringeren Ausmaß statt. Dennoch lässt sich sa-

gen, dass das Berlin der Weimarer Republik in seiner sozialen Toleranz und Akzeptanz dem Deutschland der Kaiserzeit sowie auch vielen anderen Orten in Europa schon weit voraus war. Das erkennt man besonders auch, wenn man auf die NS-Zeit schaut, die der Weimarer Republik nachfolgte. In ihr wurden viele gesellschaftliche Fortschritte aus der Weimarer Republik wieder rückgängig gemacht. Das Bild der „neuen Frau“ veränderte sich in das von den Nazis propagierte traditionelle Bild der Frauen als Mütter des deutschen Volkes. Auch homosexuelle und transgeschlechtliche Menschen wurden wieder zunehmend aus der Gesellschaft ausgeschlossen und trauten sich nicht mehr sich dort als solche zu präsentieren. Das erkennt man unter anderem auch daran, dass die Mitgliederzahlen des erwähnten Bunds für Menschenrecht in den 30er Jahren drastisch sanken, bis sich der Verein 1936 auflöste. Diese Angst, sich öffentlich als homosexuell oder transgeschlechtlich zu präsentieren, kam besonders daher, dass diese Menschen vom NS-Regime brutal verfolgt wurden. Wenn man also das Berlin der 20er Jahre mit der vorangegangenen und nachfolgenden Zeit vergleicht, war es für diese Zeit durchaus eine „Avantgardestadt“.



Der Eingang des Kleist-Kasinos.

Charlie (Q1)

So verändern wir die Welt

Fühlt ihr euch auch häufig benachteiligt? Als Schülerinnen und Schüler haben wir ständig das Gefühl, dass wir nichts ändern können, nur weil wir noch minderjährig sind. Dabei geht es doch um uns und unsere Zukunft... Doch eigentlich gibt es eine Menge Möglichkeiten für uns, Dinge selbst in die Hand zu nehmen und unsere Meinungen zu verbreiten - nicht nur in der Schule, sondern auch direkt hier bei uns im Bezirk. Kommunalpolitik wird häufig belächelt und als unwichtig betrachtet, schließlich steht sie am unteren Ende der Verwaltung. In den Nachrichten hören wir immer nur von den wichtigen Entscheidungen, die im Bundestag oder im Berliner Senat getroffen werden, während Kommunalpolitik nur von lokalen Zeitungen aufgegriffen wird, die deutlich weniger Reichweite besitzen. Dabei werden hier die Entscheidungen getroffen, die uns Bürger am ehesten betreffen. Denn der neue Zebrastrifen um die Ecke oder die neu gepflanzten Bäume im Landschaftspark Johannisthal sind nicht entstanden, weil Olaf Scholz es so wollte, sondern weil aktive Bürger im Bezirk es so gefordert haben. Nun mag manch einer anführen, dass 20 neue Bäume zwar schön und gut seien, sie aber nicht das Problem des Klimawandels lösen werden und

es dafür eine Strategie vom Bund brauche. Genau diese Einstellung trägt aber dazu bei, dass Kommunalwahlen eine deutlich geringere Wahlbeteiligung als Bundestagswahlen zu verzeichnen haben. So haben für die Bundestagswahlen 2021, 76,6% aller Wahlberechtigten Bürger und Bürgerinnen Treptow-Köpenicks (T-K) ihre Stimme abgegeben, während es 2023 bei den Wahlen zur Bezirksverordnetenversammlung (BVV) weniger als 45% waren. Dabei haben lokal getroffene Entscheidungen genauso einen Einfluss auf uns und unsere Umwelt wie die des Bundes. Denn wenn jeder der 294 Landkreise in Deutschland (ein Landkreis hat häufig zwischen 100.000 und 200.000 Einwohnern) pro Monat 100 neue Bäume pflanzen würde, so wären innerhalb eines Jahres über 350.000 neue Bäume gepflanzt. Das ist eine Dimension, die man normalerweise nicht von Kommunal-, sondern eher von Bundespolitik erwarten würde. Selbstverständlich wird unsere Welt nicht gerettet werden, wenn jeder Landkreis eine Hand voll Bäume pflanzt, aber es gilt doch im Hinterkopf zu behalten, dass jeder noch so kleine Beitrag auf Kommunalebene einen Unterschied macht. Denn Kommunal-, oder im Falle von T-K Bezirkspolitik ist so aufgebaut, dass

selbst Schülerinnen und Schüler sich einbringen können, um Dinge zu verändern. Wie auch auf Bundesebene wählen die Bürgerinnen und Bürger ein Parlament, genauer gesagt die Bezirksverordnetenversammlung, kurz BVV. In T-K besteht sie aus 55 Mitgliedern, die verschiedenen Parteien angehören und sich innerhalb der BVV in Fraktionen gliedern. Die CDU besitzt mit 14 Stimmen eine relative Mehrheit und ist stärkste Kraft, während „Bündnis 90/ Die Grünen“ mit sieben Abgeordneten die schwächste Fraktion bilden. Die BVV tagt mindestens einmal alle zwei Monate, auf Antrag aber auch häufiger, und ist für den Haushalt – also die Planung für die Nutzung des Geldes im Bezirk – zuständig. Außerdem kann sie Bebauungspläne für den Bezirk ausarbeiten und wählt nach ihrer Zusammensetzung das Bezirksamt. Dieses ist die zweite wichtige Instanz im Bezirk und fungiert ähnlich wie die Ministerien auf Bundesebene. Es besteht aus dem Bezirksbürgermeister/der Bezirksbürgermeisterin und fünf Bezirksstadträtinnen bzw. -stadträten, die jeweils für ein bestimmtes Ressort zuständig sind. Während die BVV sich auf die politischen Entscheidungen fokussiert, ist das Bezirksamt vorrangig für die Verwaltung des Bezirks zuständig. Verwaltung meint im Grundsatz die Umsetzung von Entscheidungen

durch die Exekutive (ausführende Gewalt) und verwaltende Organe wie das Bezirksamt sind meistens nicht für das Treffen von Entscheidungen, sondern für deren Umsetzung, verantwortlich. Nun stellt sich die Frage, was Schülerinnen und Schüler tun können, um ihre Meinungen und Ideen innerhalb dieser Strukturen verbreiten zu können, damit sie ihre Ziele erreichen. Zualtererst gibt es auf Bezirksebene das Wahlrecht ab 16. Ihr könnt also deutlich früher mitentscheiden als bei den Bundestagswahlen. Außerdem tagt der Jugendhilfeausschuss der BVV regelmäßig und hört dort die Anliegen Jugendlicher an. Wer hier auf ein Problem aufmerksam machen möchte, kann sich auf deren Webseite über die Sitzungstermine informieren. Zuletzt gibt es den Bezirksschülerausschuss (BSA), der in T-K viel Arbeit leistet und in regem Kontakt zu Bezirkspolitikern steht, um seine Vorhaben umzusetzen. So ist es zum Beispiel dem BSA zu verdanken, dass die Sachmittel für den Schüler*innen-Haushalt im Bezirk von 9.000€ auf 15.000€ erhöht wurden.

Emil (Q4)

EINE* R WIE DU

versetzt Berge auf Mutter Erde.



Verändere Deine Welt. Werde Landschaftsgärtner*in.

Ausführliche Informationen rund um den Beruf
findest Du unter: www.landschaftsgaertner.com



NL Potsdam/Ludwigfelde
Struweg 5 · 14974 Ludwigfelde
Telefon: (03378) 8566-0
e-mail: ludwigfelde@alpina-ag.de

Wir bieten auch Praktikumsplätze an!



Ihr Experte für
Garten & Landschaft

Digitalisierung in der Arbeitswelt – weg mit den Papierakten!

Veränderung am Arbeitsplatz: Schülerin Antonia Brügger besucht die Bundesagentur für Arbeit Die Auswirkungen der Digitalisierung auf die Arbeitswelt sind heute allgegenwärtig. Die Jugendberufsagentur Berlin (JBA) in Treptow-Köpenick ist ein lebendiges Beispiel für den digitalen Wandel in der Arbeitswelt. Hier berät man junge Menschen zu ihren beruflichen Perspektiven, und die Digitalisierung hat längst Einzug gehalten. "Digitalisierung ist in der

Arbeitswelt. Computer und Maschinen sind längst keine Zukunftsvisionen mehr; sie übernehmen heute schon viele Aufgaben. Doch während ich die Menschen beobachte, die diese Technologien einsetzen, kann ich die Mischung aus Begeisterung und Besorgnis spüren. Die Verwendung digitaler Technologien verspricht Effizienz, kann aber auch Stress verursachen. Die Auswirkungen der Digitalisierung sind komplex und führen zu unterschiedlichen



Bundesagentur für Arbeit

BA schon lange ein Thema – bereits 2012 haben wir bundesweit die eAkte eingeführt und damit Papierakten endgültig aus unserem Arbeitsalltag verbannt", erinnert sich Frauke Schwietert, Leiterin der Herforder Arbeitsagentur. Diese Worte sind der Auftakt zu meinem Erlebnis vor Ort, als ich die Digitalisierung in der Arbeitswelt hautnah miterlebe. Die fortschreitende Digitalisierung der Arbeitswelt entfaltet sich vor meinen Augen als zentraler Treiber des Wandels in der

Emotionen. Neue Informations- und Kommunikationstechnologien bieten mehr Flexibilität, zugleich steigt die Arbeitsintensität, und die Trennlinie zwischen Beruf und Privatleben verschwimmt. Während Maschinen und Roboter in einigen Bereichen Arbeitnehmer unterstützen, schaffen sie in anderen monotonen Tätigkeiten Raum für Verunsicherung. Die Wahl der digitalen Arbeitsmittel variiert je nach Berufsgruppe, und ich bin Zeuge dieser Vielfalt. Desktopcomputer dominieren in den

Büros, gefolgt von Laptops. # Smartphones und Tablets spielen eine weniger herausragende Rolle. Doch gerade im Gastgewerbe und im Handel sind computergesteuerte Kassensysteme unverzichtbar geworden. Die Menschen, die diese Technologien nutzen, strahlen eine Mischung aus Neugier und Engagement aus. Das Arbeiten von zu Hause aus ist ein weiteres Kapitel dieser Geschichte. Die Unklarheiten bezüglich der Regulierung von Telearbeit und Homeoffice sorgen für Gesprächsstoff. Die Gleichverteilung zwischen Männern und Frauen, die diese Option nutzen, zeigt einen bemerkenswerten Wandel. Personen mit anspruchsvollen beruflichen Aufgaben scheinen Telearbeit vermehrt zu wählen, selbst wenn keine formellen Vereinbarungen existieren. Ein Blick auf die Statistiken aus dem Jahr 2018 und 2021 des Bundesverbandes Digitale Wirtschaft

(BVDW) verdeutlicht das Ausmaß dieser digitalen Transformation. Im Jahr 2018 arbeiteten in Deutschland 33 Millionen der 39,5 Millionen erwerbstätigen Internetnutzer mit Computern und computergesteuerten Geräten. Die Gewissheit, dass die IT-Kompetenz dieser Arbeitskräfte ausreicht, unterstreicht die Ernsthaftigkeit dieser Veränderung. Inmitten dieses Erlebnisses wird mir bewusst, dass die Arbeitswelt von heute ein Schmelztiegel aus Herausforderungen und Möglichkeiten ist, die durch die Nutzung digitaler Technologien und die sich wandelnde Arbeitsumgebung geprägt werden. Diese Begegnung mit der Arbeitswelt der Zukunft vermittelt mir das Gefühl, Zeuge eines bedeutenden Moments zu sein, in dem die Digitalisierung die Arbeitswelt für immer umgestaltet.

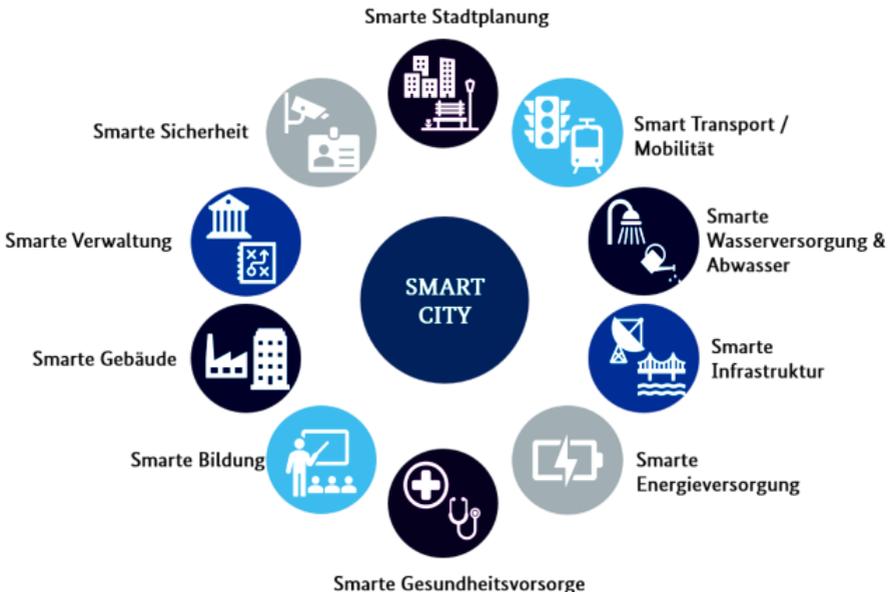
Antonia (10.2)



Smart Cities - Berlin?

In einer zunehmend vernetzten Welt, in der Technologie eine zentrale Rolle spielt, stehen Städte vor der Herausforderung, intelligenter und effizienter zu werden. Der Begriff „Smart City“ bezeichnet eine städtische Umgebung, in der fortschrittliche Technologien genutzt werden, um z.B. Ressourcen zu sparen, die Prozesse zwischen Bürgerschaft und der Verwaltung zu digitalisieren bzw. zu verbessern oder auch um insgesamt die Lebensqualität zu verbessern. In diesem Artikel möchte ich mich damit befassen, ob Berlin eine „Smart City“ ist. Berlin ist eine der führenden europäischen Metropolen, die verstärkt darauf setzt, innovative Technologien zu nutzen. Be-

sonders stark ist das im Bereich Mobilität zu sehen, dazu gehören Elektrofahrzeuge, autonomes Fahren und die Förderung öffentlicher Verkehrsmittel. Durch den Einsatz von verschiedenen Softwares des Unternehmens VMZ (Verkehr, Mobilität, Zukunft), werden Verkehrsströme analysiert und optimiert, das kann zu einer Reduzierung von Staus und Emissionen führen. Berlin setzt zudem auf nachhaltige Energieversorgung, durch den Einsatz von Smart Grids wird der Energieverbrauch in Echtzeit überwacht und gesteuert, um Effizienz zu maximieren und Kosten zu minimieren. Wo und wie oft solche Daten gemessen bzw. verarbeitet werden, konnte ich



leider nicht herausfinden, aber wenn es dazu weitere Informationen geben sollte, werden wir euch darüber informieren. Es gibt zudem mehrere Plattformen wie „meinBerlin“ oder „VBB easy“, auf denen sich Bürger*innen beteiligen können. Trotz dieser zahlreichen Vorteile treten auch Probleme beim System „Smart City“ auf, nämlich der Datenschutz. Berlin arbeitet daran, robuste Daten-

schutzmaßnahmen zu implementieren, um die Privatsphäre der Bürger*innen zu schützen.

Berlin befindet sich also auf dem Weg zur Smart City, aber es gibt noch Luft nach oben. Städte wie Seoul oder Amsterdam sind z.B. noch ein bisschen smarter.

Maja (10.1)



Karikatur von Tim Nagl zum Bau der Berliner Mauer.

Richards und Matthis'

Reisetagebuch

Mittlerweile ist schon gut die Hälfte unseres 10-monatigen Aufenthaltes in Übersee vorbei. In dieser Zeit haben wir beide die verschiedensten Sachen erlebt, die aber zu großen Teilen eins gemeinsam haben: Sie waren wohl einige der aufregendsten, spannendsten und außergewöhnlichsten Erlebnisse unseres Lebens und deshalb wollen wir euch hier jetzt von unseren Abenteuern erzählen.

Richard: Ein absolutes Highlight meines Aufenthaltes fand im Oktober statt, als es mit Mann und Maus nach Florida ging, weil meine Gasteltern dort heirateten. Es war wirklich toll für mich, dass sie mich komplett

in ihre Familie aufgenommen haben und dass ich ein Teil von ihnen an einem der wichtigsten Tage ihres Lebens sein durfte. Auch alle Verwandten und Freunde kennenzulernen war super und im Anschluss ging es für einige Tage noch zum Universal Orlando Resort, einem riesigen Freizeitpark.

Matthis: Nachdem das Football Team meiner Highschool nicht so gut abgeliefert hat, hat sich die ganze Schule schon auf die Basketballspiele gefreut. Das erste Spiel, zu dem ich ging, war gegen die West Hendersonville Highschool, unsere Rivalen, und das Spiel enttäuschte nicht - bis zur letzten Minute ausgewogen, Kopf an Kopf und mit einer unglaublichen Stimmung. Um die 150 Schüler haben bei jedem Punkt die Halle beben lassen und bei jedem Foul geschrien, bis der Schiedsrichter es gepfiffen hat. Final haben wir dann mit fünf Punkten Vorsprung in der letzten Minute das Spiel knapp gewonnen.



Bei den Football-Spielen sind die Stadien gut gefüllt.

Richard: Im letzten Artikel habe ich noch voller Euphorie von der Football-Saison gesprochen, die damals gerade voll im Gange war. Mittlerweile ist sie seit einiger Zeit vorbei, die Erinnerungen werden mir aber auf jeden Fall ein Leben lang bleiben. Nach einem etwas holprigem Start in die Saison konnten wir uns zum Glück verbessern, sodass wir einen Siegeslauf hinlegten. Im letzten Spiel der regulären Saison ging es darum, dass wir mit einem Sieg unseren Schuldistrict (für unseren?) (eine Gruppierung von mehreren Schulen, in unserem Fall von 5) gewinnen konnten.

Unser Schulstadion war also vollkommen ausgebucht mit vermutlich um die 5000 Zuschauer und die Stimmung war ausgelassen. Die Militärbasis in unserem Dorf hat vor dem Spiel sogar einen Überflug mit einem ihrer Jets gemacht. Im Spiel selbst sind wir dann von einem großen Rückstand zurückgekommen und da niemand vor der Saison damit gerechnet hätte, dass wir so erfolgreich sein werden, wurde im Anschluss an das Spiel von allen Schülern das Feld gestürmt und zusammen gefeiert - echt so, als wäre man im Film. Auch ich habe in den letzten Spielen immer mehr Spielzeit bekommen und hatte eine Menge Spaß. Ich bin unglaublich dankbar für die Saison, für all die

schönen Momente und Freunde, die sie mir gebracht hat.

Auch Feiertage standen in den letzten Monaten an, am bekanntesten wohl bei weitem Halloween, Thanksgiving und Weihnachten natürlich.

Matthis: Halloween ist in den Staaten eine sehr große Festivität. Schon Wochen vorher hat jedes zweite Haus die Fassade mit künstlichen Spinnennetzen und Spinnen bedeckt, hat aufblasbare Hexen in den Vorgarten drapiert und Kürbisse mit



Richard in seinem Halloween-Outfit.

den grusligsten Grimassen auf die Veranda gestellt. Bei mir in Hendersonville wurden zwei große Straßen am Abend von der Polizei abgesperrt und tausende Menschen sind auf die Jagd nach Süßigkeiten gegangen. An der Main Street hatten Firmen und Organisationen die Chance, sich zu präsentieren. Man konnte dort auch Stände von der Demokratischen und Republikanischen Partei finden, die dort Süßigkeiten mit Wahlversprechen für die Präsidentenwahl 2024 ausgegeben haben.

Richard: Auch in meiner Schule wurde Halloween großgeschrieben. Schon während des gesamten Schultages waren alle Schüler*innen verkleidet und gegen Abend ging es dann mit der ganzen Familie zum

Um-die-Häuser-Ziehen und trick-or-treat Spielen. Ich war an diesem Tag als waschechter Amerikaner unterwegs, mit College-Jacke und riesiger Flagge, die einigen Leuten, die nicht wussten, wer ich bin, auch ein paar sehr patriotische „AMERIKA“-Rufe entlockt hat.

Matthis: Außerdem hat es uns beide unabhängig voneinander im November auch zum College-Football verschlagen. Ich war mit meiner Familie beim ehemaligen College meines Gastvaters, Clemson, während Richard bei der ihm nahen Texas Tech University war. Diese Spiele sind schwer mit irgendwas zu vergleichen, was es in Deutschland gibt. Bevor das Spiel überhaupt losging, hat sich die Armee auf dem

Collegecampus mit Panzer, Kampfhubschrauber, Raketenabwehrsystem und allem, was man sich noch so vorstellen kann, präsentiert. Die Band der Colleges hat vor dem Spiel erstmal 10 Minuten lang ihre Aufführung gehabt, bei der sie nicht nur verschiedenste Songs performten, sondern dabei auch mehrere Bilder durch abgelaufene Choreografien in das Gras brachten.



Eine Kutsche der Amish People.

Thanksgiving ist in den Staaten eine sehr wichtige Tradition. Es zielt darauf ab festzustellen, wofür man dankbar ist und dies wertzuschätzen, und natürlich so viel zu essen wie möglich. Truthahn und Kartoffeln gibt es in Mengen, mit denen man noch alle Nachbarn satt bekommen könnte. Da meine Gastmutter Familie in Pennsylvania hat, sind wir über die Feiertage dorthin gefahren und haben mit allen Cousins und Cousinen gefeiert.

Richard: Zu Thanksgiving waren wir in Colorado. Hier haben wir ein paar Freunde besucht, es war aber eigentlich relativ entspannt, und wir haben das Truthahnessen relativ klein und familiär gehalten. Aber zumindest ist Colorado weit genug in den Rocky Mountains, sodass es hier geschneit hat - ein Gefühl, das zumindest für mich an Weihnachten gefehlt hat. Ich bin es normalerweise aus Berlin gewöhnt, dass es zumindest kalt genug ist, dass es schneien könnte. In Clovis ist das Weihnachtswetter dieses Jahr allerdings eher um die 10 bis 15 Grad gewesen, sodass es sich bis zum vierten Advent, eher nach Mitte Oktober als nach Weihnachten angefühlt hat. Dieses entfernt von meiner eigentlichen Familie und auch erst am Morgen des 25.12. zu feiern, hat sich auf jeden Fall sehr komisch angefühlt, dank meiner großartigen

Gastfamilie war es aber trotzdem super.

Matthis: Wie auch schon an Halloween hat an Weihnachten jedes zweite Haus seine Stromrechnung verdoppelt und Weihnachtsdeko vors Haus gestellt. Von einfachen Lichterketten bis zu sechs Meter hohen aufblasbaren Schneemännern konnte man hier alles finden. Schon Mitte November sieht man in den Fenstern künstliche, geschmückte Weihnachtsbäume, die auch schon einmal zweieinhalb und mehr Meter hoch sein können. Wie bei jedem traditionellen amerikanischen Weihnachtsfest gab es Socken am Kamin, die am Morgen des 25. voller Geschenke sind. Die Geschenkeschlacht ging bei mir nach einem ausgiebigen Frühstück vor dem Baum weiter. Silvester war bei mir auf dem Dorf sehr ruhig. Feuerwerk an Silvester in die Luft zu jagen ist eher die Ausnahme in den Staaten, weshalb das wohl einer der ruhigsten Jahreswechsel meines Lebens war.

Wir hoffen, euch hat dieses zweite kleine Update von uns gefallen, und wir werden auch im neuen Jahr wieder weiter für euch schreiben.

Matthis & Richard (ehemals 10.1)

Vielfalt und Pluralismus in Berlin

Dir ist bestimmt schon einmal aufgefallen, dass es sehr viele unterschiedliche Menschen auf dieser Welt gibt. Sie unterscheiden sich auf verschiedenste Weise. Zum Beispiel kommen sie aus anderen Nationalitäten, haben andere Traditionen und ziehen sich manchmal auch unterschiedlich an. Das hat damit zu tun, dass es sehr viele unterschiedliche Länder bzw. Nationalitäten gibt. Allein in Berlin sind aktuell 18,5 Prozent der Menschen nicht aus Deutschland. Das sind also ca. 750.000 Menschen aus ungefähr 180 verschiedenen Nationen. Damit ist Deutschland nach den USA auf Platz 2 der Länder mit den meisten Nationalitäten und Berlin auf Platz eins in Deutschland. Aber woran liegt das? Warum haben sich so viele dafür entschieden, ihre Heimat zu

verlassen, um dann in einer komplett fremden Stadt zu leben? Warum ausgerechnet Berlin? Diese Fragen beantworten wir jetzt. Es gibt natürlich viele verschiedene Gründe, warum sich Menschen dafür entschieden haben, nach Berlin zu ziehen, aber einer dieser Gründe betrifft sehr viele Menschen und dieser hat etwas mit der Gastarbeit zu tun. Angefangen hat es mit dem 2. Weltkrieg und der anschließenden Kriegsgefangenschaft vieler deutscher Soldaten. Denn aufgrund der Tatsache, dass Männer fehlten, suchte die Bundesrepublik Arbeiter, die auf dem inländischen Markt nicht mehr zu finden waren. So schloss die Bundesrepublik das erste Anwerbeabkommen mit Italien am 20. Dezember 1955 ab. Als Nächstes folgte im Jahr 1960 ein



In den 1960er Jahren kamen viele Gastarbeiter nach Berlin.

Abkommen mit Spanien und Griechenland, danach mit der Türkei (1961), mit Marokko (1963), mit Portugal (1964) und zuletzt noch mit Tunesien (1965) sowie Jugoslawien (1968). So kamen

in diesen Jahren mehr als eine Million Arbeiter aus diesen Ländern nach Deutschland.

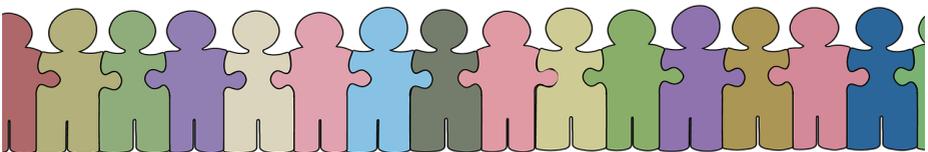
Sie erhofften sich eine bessere Zukunft, da sie in Deutschland im Vergleich zu ihren Heimatländern einen höheren Lohn für ihre Arbeit erhielten. Die Bundesrepublik sowie die Gastarbeiter selbst hätten damals jedoch nie gedacht, dass ihr "kurzer Besuch" zu einem Daueraufenthalt werden würde. Viele der meist männlichen Arbeiter kamen allein. Den Gastarbeitern fiel es oft schwer, sich an die deutsche Sprache sowie Traditionen zu gewöhnen. Trotz der vielen Probleme blieben sie hier, um Geld zu verdienen und dies dann zu ihren Familien zu schicken oder es zu sparen. Es lief einige Jahre alles gut, jedoch führte 1973 eine Wirtschafts- und Energiekrise zum Anwerbestopp. Doch viele hatten hier eine Familie gegründet und sich inzwischen in die Gesellschaft integriert. Über die Jahre haben sie und vor allem ihre Kinder die Sprache erlernt, haben eigene Unternehmen gegründet und zahlen Steuern. Viele sind auch deutsche Staatsbürger geworden. So kam es, dass Berlin sehr vielfältig wurde, und das zog natürlich auch andere Menschen an. Sie sahen, dass es vielen in Berlin gut

ging und entschieden auch in Berlin leben zu wollen. Es zogen nicht nur ihre Familien zu ihnen nach Deutschland, sondern auch ihre Sitten und Bräuche.

Diese Vielfalt hat vieles verändert. So wurden zum Beispiel unsere Musik, unser Essen, und auch unsere Mode stark beeinflusst. Auch unser Weltbild wurde durch die Vielfalt geprägt. Allein in meiner Klasse lernen mehr als ein Drittel Kinder, deren Eltern aus anderen Ländern kommen. Man fühlt sich hier in Berlin heimisch, egal, wie man aussieht oder woher man kommt. Berlin ist eine mehrsprachige Stadt, in der man sich in ca. 103 verschiedenen Sprachen verständigen könnte. Die Big Five, also die fünf verbreitetsten Sprachen, sind Deutsch gefolgt von Türkisch, Arabisch, Russisch und Englisch.

Die Tatsache, dass Berlin eine Weltmetropole ist und sich viele Menschen aus verschiedenen Ländern und Kulturen hier wohl fühlen, führt immer noch viele Menschen hier her. Denn wie einer der früheren Gastarbeiter einmal sagte: „Ich habe meine Augen zur Welt erst in Berlin geöffnet.“

Victoria (7.1)



Armut und Reichtum in Berlin

In Berlin gibt es einen starken Unterschied zwischen Arm und Reich. Jeder von euch hat bestimmt schon einen Obdachlosen gesehen und jeder kennt eine etwas reichere Person. Doch Armut ist ein breit gefächerter Begriff, dessen Definition sich als äußerst schwierig darstellt. Der Entwicklungsausschuss der OECD versteht unter Armut „die Unfähigkeit, menschliche Grundbedürfnisse zu befriedigen. Zu diesen Bedürfnissen gehören vor allem der Konsum und die Sicherheit von Nahrungsmitteln, Gesundheitsversorgung, Bildung, Ausübung von Rechten, Mitsprache, Sicherheit und Würde sowie menschenwürdige Arbeit.“ Zur Messung der Armut gibt es verschiedene Indikatoren, welche zu erkennen geben, inwieweit ein Mensch oder eine Region von Armut betroffen sind. Hauptindikator ist hierbei die Armutsgrenze, welche nach Ansicht der Weltbank bei 2.15 US Dollar pro Tag liegt. Diese Armutsgrenze kennzeichnet den finanziellen Punkt, an dem es schwierig wird, Grundbedürfnisse wie Essen, Unterkunft und andere wichtige Ausgaben zu decken. Menschen unterhalb dieser Grenze haben Schwierigkeiten, sich ausreichend zu ernähren, stehen unter Druck wegen der Wohnkosten, leiden an Wohnungsunsicherheit und haben einge-

schränkten Zugang zu Bildung und Gesundheitsversorgung. Dieser Teufelskreis der Armut kann Generationen beeinflussen. Um ihn zu durchbrechen, sind langfristige Strategien zur Chancengleichheit und sozialen Unterstützung notwendig, um einkommensschwachen Bevölkerungsgruppen eine bessere Zukunft zu ermöglichen.

Ein Grund für Armut in Berlin kann die geringe Rente sein. So landen auch immer ältere Leute „auf der Straße“. Aber Arbeitslosigkeit kann auch eine häufige Ursache für Armut sein, weil z.B. das Bürgergeld zu niedrig ist oder man keine Hilfe von der eigenen Familie bekommt. Bei Eltern mit mehreren Kindern oder Alleinerziehenden steigt das Risiko, unterhalb der Armutsgrenze leben zu müssen. Deswegen sind auch viele Kinder und Jugendliche von Armut betroffen und können kein exzellentes Bildungsangebot wahrnehmen.

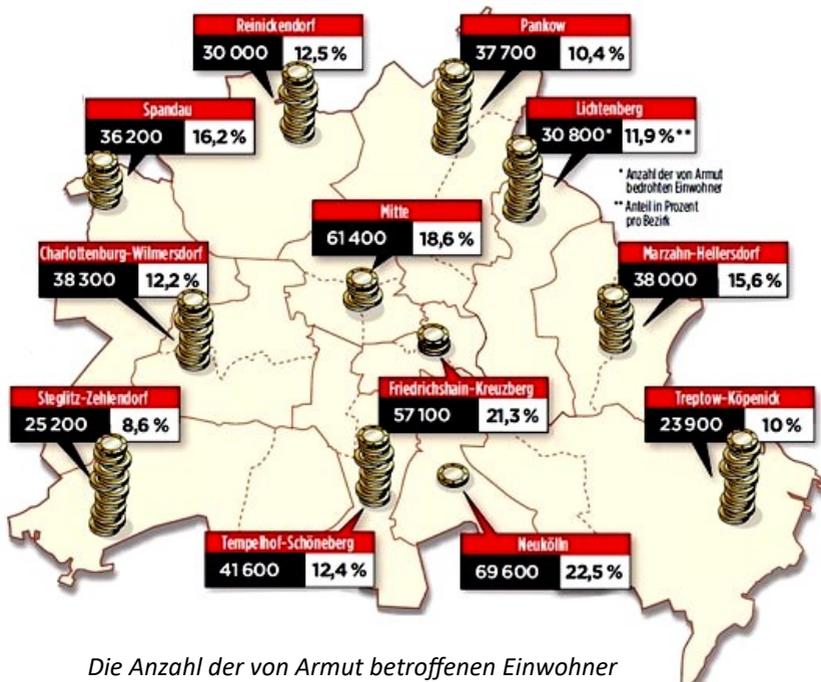
Doch wie wirkt sich Armut auf die Schulbildung aus? Im Jahr 2022 gehörte Berlin allerdings zu den Großstädten mit einer eher geringeren Kinderarmutsquote, im Gegensatz zu Duisburg, Bremen oder Dortmund. Das sind die Großstädte mit der höchsten Kinderarmut in Deutschland. Das wirkt sich trotz des guten Bildungssystems in Deutsch-

land auf die Schullaufbahn von benachteiligten Schülern aus. Junge Leute, die aus ärmeren Familien kommen, bekommen oft schlechtere Noten, auch wenn sie genauso gut sind wie andere. Außerdem erhalten sie seltener eine Empfehlung für den Übergang zum Gymnasium. Kinder, die in reicheren Familien aufwachsen, haben es einfacher, sich in Kindergärten und Schulen zurechtzufinden, weil diese Orte besser zu ihrer Situation passen.

Vor einem Jahrzehnt hatten laut der Bundesbank ca. 15% der Berliner Bevölkerung weniger Einkommen als die Armutsgrenze festlegt, um angemessen zu leben.

Bis zum Jahr 2021 ist dieser Anteil auf fast 17% angestiegen, was auf eine besorgniserregende Entwicklung hinweist. Die Vermutung liegt nahe, dass bis zum Jahr 2050 über 20% der Berliner von Armut betroffen sein könnten, dies könnte auf wirtschaftliche Herausforderungen und Veränderungen zurückzuführen sein. Um diesen Trend umzukehren, ist es entscheidend, dass die Gesellschaft gemeinsam Maßnahmen ergreift, um soziale Ungleichheiten zu reduzieren und sicherzustellen, dass alle Bürger die Chance auf ein anständiges Leben haben.

Freddy (8.1)



Die Anzahl der von Armut betroffenen Einwohner der Bezirke und ihr jeweiliger Anteil in Prozent.

Berliner Sportvereine: Die Füchse

Name:

Füchse Berlin Reinickendorf Berliner
Turn- und Sportverein

Spitzname:

Füchse

Gründung:

1891

Vereinsfarben:

Grün-Weiß

Halle:

Max-Schmeling Halle (Fuchsbau)



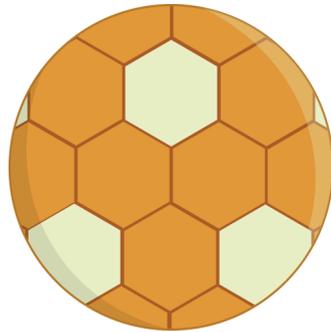
Der Verein *Füchse Berlin Reinickendorf* („Füchse“) ist der größte Sportverein in Nord-Berlin und bietet insgesamt mehr als 20 Sportarten an. Vor 133 Jahren wurde der Verein ursprünglich unter dem Namen *MTV Reinickendorf* gegründet. Im Jahr 1947 entschied man sich, in Anlehnung an Goethes Epos „Reineke Fuchs“, das Tier in den Namen miteinzubinden und den Verein in *Reinickendorfer Füchse BTVS* umzubenennen. Den roten Fuchs im Logo findet man ebenfalls in dem ursprünglichen Wappen des Bezirkes Reinickendorf. Seit 2006 gibt es das Vereinsmaskottchen „Fuchsi“, welches man während der Spiele auf dem Feld und den Rängen der Arena in Aktion sehen kann. Der

Verein bietet mehrere Abteilungen an, von denen die Handball- und Fußballabteilung am bekanntesten sind. Nachdem die Reinickendorfer Füchse bereits 1980 erfolgreich in der Handballbundesliga spielten, spielt die Profihandballabteilung erst seit 2007 unter dem Namen „Füchse Berlin“ in der 1. Bundesliga. Zu den größten Erfolgen des Vereins zählen der Europapokal und der zweimalige Sieg der Clubweltmeisterschaft. Leider wurden sie noch nie deutscher Handballmeister. Besonders hervorheben möchte ich die großartige Atmosphäre in der Max-Schmeling-Halle. Zu Beginn des Spiels wird ein riesiger Fuchskopf aufgeblasen, die jungen Tänzerinnen aus der Cheerleader Abteilung tan-

zen auf dem Feld und mit Pyrotechnik laufen die Spieler ein und werden von rund 9000 Handballfans bejubelt. Begleitet wird das Spiel mit einem Moderator, Musik, Fangesängen sowie dem trommelnden Fanclub vorne am Fuchsbau. Zu den bekanntesten Handballspielern derzeit gehören Mathias Gidzel, der Kapitän Paul Drux und Hans Lindberg der mit über 1000 Toren Anführer der ewigen Torschützenliste ist. Die Füchse haben verschiedene Sprüche, zum Beispiel der Spruch bei Heimspielen „Hier ist unser Revier“ oder das Motto seit dem Aufstieg in die Bundesliga: „Wir sind angekommen um zu bleiben“. Die Füchse haben eine hervorragende Handballjugendarbeit. So kommen zum Beispiel Paul Drux und andere bekannte Spieler aus den eigenen Jugendmannschaften.

Seit einigen Jahren gibt es das Füchse Berlin MultiSportFerienCamp für alle Kinder und Jugendliche der Jahrgänge 2008-2017. Dort kann man in den Ferien, unabhängig von einer Vereinsmitgliedschaft, an fünf Tagen fünf verschiedene Sportarten lernen und ausprobieren.

Luca (7.2)



Das aktuelle Team der Berliner Füchse.

Klimaaktivismus in Berlin

Die Klimakrise auf der Welt macht vielen Menschen schwer zu schaffen. Um diese Krise aufzuhalten, gibt es verschiedene Arten von Klimaprotesten. Im Fokus der öffentlichen Wahrnehmung steht die Letzte Generation, die sehr provokativ vorgeht. Weil sie den Menschen klarmachen wollen, dass sich die Lebensbedingungen auf der Erde wegen des Klimawandels immer weiter verschlimmern, kleben sie sich auf sehr befahrenen Straßen fest, bewerfen Gemälde mit Farbe oder besprühen Denkmäler. Sie tun das, um mehr Aufmerksamkeit für ihr Anliegen zu erlangen. Im April 2023 fanden die ersten Demonstrationen der letzten Generation statt. Sie möchten, dass Deutschland bis 2030 klimaneutral wird. Zunächst wollen sie ein 9-Euro-Ticket einführen, einen Gesellschaftsrat gründen und ein Tempolimit auf der Autobahn von 100 km/h durchsetzen. Die Regierung hat sich davon nicht beeinflussen lassen. Die Menschen gehen mit den Klimaklebern nicht zimperlich um. Das heißt, sie ziehen die Klimakleber mit Gewalt von der Straße, beschimpfen sie etc.

Es gab sogar einen Vorfall am 07.11.23, als zwei Klimakleber in Panama erschossen wurden, weil er die Straße blockierte. Normalerweise

sollten die Polizisten die Klimakleber von der Straße entfernen. Die Aktivisten werden mit einer Freiheitsstrafe von bis zu drei Jahren oder mit einer Geldstrafe bestraft. Somit bewegt sich die Letzte Generation außerhalb der Legalität. Wie bereitet sich die Gruppe auf ihre Aktionen vor? Das wollte ein „BILD“ Reporter herausfinden, indem er Undercover einen Ausbildungskurs der Klimaaktivisten besuchte. Keiner kennt den genauen Plan der Klimaaktivisten mit Ausnahme des Anführers. Der Gruppenanführer bzw. die -anführerin nennt sich „Bienenkönigin.“ Am Tag der Aktion müssen die Protestierenden das Handy zu Hause lassen. Wenn sie am Ort, wo sie sich festkleben wollen, angekommen sind, warten sie, bis die Ampel grün wird und kleben sich fest. Somit fängt die Blockade an. Eine Blockade, die stellvertretend für den wachsenden Unmut der Deutschen und insbesondere der Berliner mit der Klimapolitik ihrer Regierung steht.

Hanna und Johanna (7.3)

Das Großstadtleben in Berlin

Berlin, eine Stadt, sie ist so groß und weit,
wo sich Geschichte mit Kultur vereint.
Schweigende Spaziergänge durch die Dunkelheit der Stadt,
doch selten spürt man die Stille der Nacht.

Ich atme aus, ich atme ein,
das ruhige Gefühl verschwindet im Laternenschein.
Ich schaue nach oben neben das Licht,
doch Sterne in Berlin, die sieht man nicht.

Obdachlose im Winter, in ihrer Not,
mahnen – es gibt ihn – den Kältetod.
Der Späti an der Ecke,
hilft des nachts über manche Durststrecke.

Es gibt Unmengen an Graffiti
und das in der ganzen City.
Am Wochenende geht's mit der BVG direkt zum Müggelsee.
Und mit der Tram fährt man sogar am Ufer entlang.

Die Spree ist die Lebensader der Stadt,
doch mit der Gewässerqualität geht es bergab.
Möchte man über die Spree – welches Entzücken,
in Berlin gibt es zahlreiche Brücken.

Neben Müll, Dreck und Ratten,
gibt es viele Betonplatten.

Diese ganze Enge
in der gigantischen Menschenmenge.
Die Straßen pulsieren, das Leben erwacht,
doch wer gibt auf die Anderen acht?

Die Sehenswürdigkeiten, das ist ein Riesen-Paradies,
die Touristenmassen sind dann doch irgendwann wieder mies.
Es ist alles da, was man so braucht,
Parks, Theater – Kino auch.

Berlin, eine Stadt mit vielen Kontrasten,
somit doch auch mit einigen Lasten.
Wir fordern ernste Kommunikation,
doch in dieser kaputten Gesellschaft nur übers Telefon.

Berlin steht für Offenheit und Toleranz,
um vier Uhr morgens wird noch immer auf den Straßen getanz.
Wenn es mal zu viel wird, denke ich daran,
dass der Alltag doch auch so schön aussehen kann.

Linda (9.1)

Umwelt in Berlin

“Berlin ist nachhaltig” - “Berlin ist eine Autostadt”. Zwei Aussagen, die sich komplett widersprechen. Welche stimmt? Grundsätzlich kann man sagen, dass beide Aussagen in gewisser Weise berechtigt sind. Dass Berlin nachhaltig ist, kann man schon angesichts dessen behaupten, dass über 30% der Berliner Stadtfläche aus Grünflächen und Wäldern besteht. Dazu kommt, dass Berlin sich mit Bezug auf einen umweltfreundlichen Verkehr weiterentwickelt. So ist Berlin gut im öffentlichen Nahverkehr ausgebaut und investiert immer mehr in neue Radwege und neue Ideen, wie Fahr-

radstraßen. Außerdem kann man sagen, dass Berlin in vielen Trends ein Vorreiter ist, egal ob es um Urban Gardening oder vegane Cafés geht. Auf der anderen Seite besitzen in Berlin 689 von 1000 Einwohnern ein Auto. Laut Statista gibt es in Berlin 1,23 Millionen zugelassene PKWs, und damit mehr Autos als beispielsweise in New York oder Paris. Somit kann man Berlin durchaus als eine Autostadt betiteln. Zu den enormen CO₂-Emissionen des Verkehrs, welche in etwa 30% des gesamten Berliner CO₂-Ausstoßes ausmachen, kommt aber auch noch der Haupt-CO₂-Ausstoßer hinzu. Die



Urban Gardening ist in Berlin schon weit verbreitet.



1,23 Millionen PKWs sind in Berlin zugelassen.

Investition in erneuerbare Energien her. Als Beispielmaßnahmen könnte man das 9-Euro Ticket wieder einführen und Solaranlagen auf z.B. Schuldächern weiter installieren. Zusammenfassend kann man sagen, dass Berlin anderen Großstädten schon um einiges voraus ist, aber auch längst noch nicht genug tut, um sich als umweltfreundlich bezeichnen zu können. Man sollte sich hier ein Beispiel an Städten wie Kopenhagen oder Zürich nehmen, die dort schon deutlich weiter sind.

Paulina (9.3)



Sightseeing

Ihr wollt in den nächsten Ferien einmal Sehenswürdigkeiten in Berlin besuchen? Doch Fernsehturm, Brandenburger Tor und die Museumsinsel kennt ihr schon, deshalb wollen wir euch jetzt ein paar nicht ganz so bekannte Sehenswürdigkeiten vorstellen. Die erste Sehenswürdigkeit ist das Buchstabenmuseum im S-Bahn-Bogen 424 in Tiergarten. Dort hin gelangt Leuchtreklame, die sonst nur auf dem Müll landen würde. Seit fünfzehn Jahren sammeln sich dort Leuchtbuchstaben aus Berlin an, zum Beispiel der alte Schriftzug der Berliner Bank oder die Reklame für den Tagesspiegel. Die großen Leuchtbuchstaben kommen dann in das Museum, wenn die Geschäfte umziehen oder schließen.

*S-Bahn-Bogen 424, 10557 Berlin
Geöffnet: Do. bis So. von 13 bis 17
Uhr*



Das Buchstabenmuseum fasziniert mit alter Leuchtreklame.

Als Zweites empfehlen wir euch die Blindenwerkstatt von Otto Weidt in einem Hinterhof in der Nähe vom Hackeschen Markt. Dazu gibt es auch eine kleine Geschichte. Inge Deutschkron war eine der letzten lebenden Zeuginnen des Holocaust, bevor sie am 9. März 2022 starb. Zur Zeit des Zweiten Weltkrieges musste



Die Blindenwerkstatt von Otto Weidt.

sich die Jüdin verstecken. Dabei half ihr Otto Weidt. Er arbeitete in einer Besen- und Bürstenbinderei in der Rosenthaler Straße 39. Der nahezu blinde Mann rettete so zahlreiche Leute vor der Deportation, indem er sie in einem Hinterraum seiner

Werkstatt versteckte. Jetzt erinnert an diesem Ort eine Ausstellung an den Helden Otto Weidt.

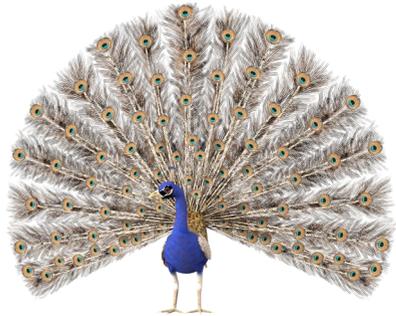
*Rosenthaler Straße
39, 10178 Berlin Täglich
geöffnet von 10
bis 18 Uhr*

Als dritte Sehenswürdigkeit haben wir hier den Park des Humboldtschlösschens in Tegel. Es gibt dort eine große Lindenallee, einen bewaldeten Hügelkamm und blühende Wiesen. Doch der Grund, warum das Schloss seinen Namen hat, ist, dass die weltberühmten Forscher Alexander und Wilhelm von Humboldt im Park begraben wurden und noch immer Nachfahren von ihnen im Schloss wohnen.

Als Letztes haben wir die Pfaueninsel in der Havel. Sie ist ein sehr beliebtes Ausflugsziel. Um zur Pfaueninsel zu gelangen, muss man zuerst kurz mit der Fähre fahren, denn wie der Name schon sagt, ist es eine kleine Insel. Auf der Insel gibt es dann freilaufende Pfauen und Wasserbüffel. Außerdem steht in der Mitte ein kleines Schloss. Früher trug die

Insel den Namen Kaninchenwerder, da Friedrich Wilhelm I. dort Kaninchen züchtete. Erst Friedrich Wilhelm II. ließ Pfauen die Insel bevölkern. Für die Königsfamilie wurde dann von 1794 bis 1797 ein kleines Schloss errichtet.

Pfaueninselchaussee 100, 14109 Berlin



Lucie (7.4) & Clara (7.3)



Das Humboldtschlösschen in Tegel.

Fast Fashion

Fast Fashion wird vom Cambridge Dictionary so bezeichnet: „clothes that are made and sold cheaply, so that people can buy new clothes often“. Also handelt es sich bei Fast Fashion um Kleidung, die billig hergestellt und verkauft wird, damit man sich als Kunde immer öfter etwas kaufen kann. Ein jeder von uns hat bestimmt schon mindestens einmal Erfahrung mit dieser Art von Kleidung gemacht. Beispielsweise müssen jeden Winter neue Pullover her, da die alten vom letzten Jahr schon getragen und in unseren Augen langweilig oder hässlich geworden sind. Beispiele für Fast Fashion Labels sind allen voran Shein, H&M und Zara.

kurz erläutern möchte. Durch das Entstehen von Fast Fashion Konzernen kam es zu einem gewaltigen Anstieg der durchschnittlichen Kollektionen pro Jahr, die ein Modelabel in Europa herausbringt. So stieg sie von nur zwei Kollektionen im Jahr 2001 auf fünf im Jahr 2011 an. Laut einer Umfrage von Greenpeace im Juni 2019 hängen allein in Österreich mindestens 72 Millionen Kleidungsstücke in völlig neuem Zustand ungetragen in Kleiderschränken herum. Im Jahr 2019 gab es in Berlin eine Ausstellung zu genau diesem Thema. „Fast Fashion. Die Schattenseiten der Mode“. Unter diesem Motto wurde die vom

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg konzipierte Ausstellung bekannt gemacht. Berichtet wurde über Umweltverschmutzung durch die übermäßige Herstellung von Kleidungsstücken, allerdings auch über das Gegenteil, die Slow Fashion. Ein Slow Fashion Label ist beispielsweise Nareco.



Ein Pop-Up-Store von Shein.

Entscheidungen wie diese haben erschreckende Auswirkungen auf die Modeindustrie, die ich euch einmal

Bei dieser geht es darum, das Gegenteil der Fast Fashion zu etablieren - faire Arbeitsbedingungen und

Löhne. Außerdem wird auf langanhaltende Qualität und Stoffe gesetzt. Meist sind die Stoffe nicht aus Polyester, auf das die meisten Fast Fashion Labels zurückgreifen, sondern aus ökologischeren Materialien wie Baumwolle oder Leinen. Auch werden vergleichsweise wenige Kollektionen herausgebracht, das Mittelmaß sind zwei bis vier, wohingegen H&M bis zu zwölf und Zara sogar 24 pro Jahr auf den Markt bringen. Die wohl nachhaltigste und faireste Lösung für alle sind wohl immer noch Secondhand-Läden, welche sich in Berlin überall finden lassen. Von einer Top 10-Liste habe ich euch die Top 3 mitgebracht:

Top 3 Liste: Second Hand Shops

Platz 1: Pick n Weight Vintage Store

Platz 2: SOEUR

Platz 3: Garments Vintage

Dennoch sollte man immer ein Mittelmaß für sich selbst finden können und auf sein Bauchgefühl vertrauen. Ein jeder von uns sollte eigene Entscheidungen dazu treffen können, welche Art von Klamotten man sich kaufen kann, will oder muss. Es ist egal, welchem Style man gerne zugehören möchte oder welchen man gerne mag und ausleben möchte - Niemand zwingt einen, eine bestimmte Marke zu tragen, wenn man sich nicht mit dem Design identifizieren kann oder die Produkte zu teuer sind. Meiner Meinung nach ist es immer wichtig, diese Faktoren zu berücksichtigen, bevor man eine Person aufgrund ihrer Kleidung oder ihres Kleidungsstils heruntermacht oder über sie lacht.

Käthe (9.1)



Im Pick n Weight Vintage Store wird die 2nd Hand Kleidung nach Gewicht bezahlt.

Ausflugstipp: Die Insel der Jugend

Die Insel der Jugend ist eine hübsche kleine Insel mitten in der Spree. Sie ist ein schöner Ort, um dort einen entspannten Nachmittag mit seinen Freunden oder seiner Familie zu verbringen. Auf der Insel gibt es einen Biergarten direkt am Wasser und das Restaurant Soul Kitchen, welches viel Wert auf regionale und nachhaltige Produkte legt, die vorzugsweise einen kurzen Transportweg haben. Es wird dort täglich frisch gekocht und der gute Geschmack ihrer Gerichte liegt den Mitarbeitern des Soul Kitchen sehr

am Herzen. Man kann dort Gerichte wie Flammkuchen (in mehreren Varianten erhältlich), Currywurst mit Pommes oder einfach nur einen gemischten Salat probieren. Alle Gerichte der Soul Kitchen sind zu 100% Bio und viele Gerichte sind vegan erhältlich. Außerdem findet ihr dort eine Freiluftbühne, auf der gelegentlich auch Konzerte stattfinden. Für die kleinen Gäste existiert auf der Insel auch ein Spielplatz. Insel und Wiese können als Event Location gemietet werden (Mai – September ab 100 Gästen und Okto-



Die Insel der Jugend ist ein beliebtes Ausflugsziel.

ber – April ab 50 Gästen; unter 50 Gästen ist die Vermietung leider nicht möglich). Wer möchte, kann sich im Bootsverleih Kanuliebe eins der Tretboote, Kajaks, handbemalten Kanus oder eins der Stand-up Paddling Boards ausleihen

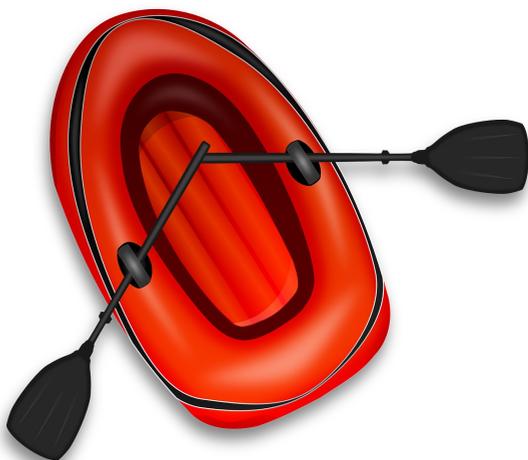


Über diese schöne Brücke gelangt man auf die Insel.

und damit gemütlich auf der Spree herumschippeln. Man kann auch geführte Bootstouren im Voraus buchen. Wer sich für die Geschichte der Insel interessiert, wird überrascht sein, dass sie erst 1896 zur damaligen Gewerbeausstellung aufgeschüttet und ausgebaut wurde. Wegen der Ausflugsgaststätte, die sich damals dort befand, trug sie zu dieser Zeit den Namen Abteiinsel. Nachdem die bisher nur per Fähre zu erreichende Ausflugsgaststätte 1914 abgebrannt war, wurde 1916 die erste Stahlverbundbrücke Deutschlands errichtet. In der DDR wurde die Insel von der Abteiinsel zur Insel der Jugend umgetauft und diente als Jugendklubhaus. Im Sommer fanden auf der Freilichtbühne Konzerte statt. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts fand dort das Höhenfeuerwerk „Treptow in Flammen“ statt. Seit

2010 betreibt der kulturALARM e.V die Insel und machte aus dem Jugendklub das Kulturhaus „Insel Berlin“. Die Insel kann kostenlos jeden Tag ab 12 Uhr, sonntags ab 11 Uhr besucht werden. Bei schlechtem Wetter bleibt sie allerdings geschlossen.

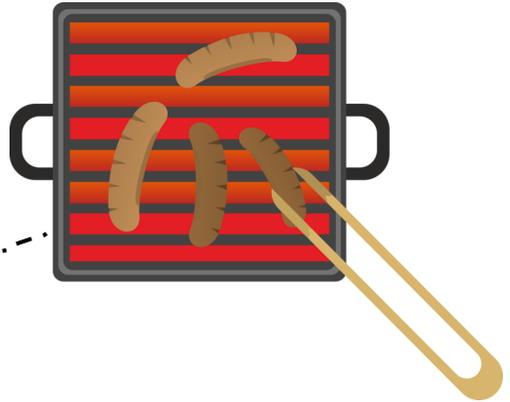
Clara (7.3)



Rezept und Geschichte der Currywurst

Zutaten:

- ◆ Bratwurst
- ◆ Tomatenketchup (1 Flasche)
- ◆ Zwiebeln (2 kleine)
- ◆ Balsamico (3EL)
- ◆ Honig (2EL)
- ◆ Currypulver (2EL)
- ◆ etwas Chilipulver
- ◆ Sojasoße (1 Spritzer)
- ◆ Olivenöl
- ◆ Tomatenmark
- ◆ Wasser



Zur Zubereitung der Soße muss man zunächst die Zwiebeln kleinschneiden und in Olivenöl dünsten, bis sie glasig sind. Dann gibt man das Tomatenmark dazu und löscht das Ganze mit etwas Wasser ab. Nebenbei kann man schon einmal die Bratwurst in einer separaten Pfanne anbraten. Den Balsamico, den Ketchup und den Honig gibt man dann in die Soße und lässt alles köcheln. Zuletzt muss man noch die Sojasoße, das Chilipulver und das Currypulver mit in die Soße geben, alles umrühren und abschmecken. Wenn nötig kann noch etwas Wasser dazugegeben werden. Zum Schluss wird alles erneut abgeschmeckt. Zum Servieren schneidet man dann die Bratwurst in Stücke und gießt die Soße darüber.

Es gibt unterschiedliche „Schöpfungsmythen“ über die Currywurst. In einem geht es um Herta Heuwer. Diese war eine Imbissbudenbesitzerin in Berlin-Charlottenburg. Aufgrund mangelnder Kundschaft und darauf folgender Langeweile erfand sie 1949 durch Experimentieren die Currysoße zur Bratwurst. Bei der Erfindung orientierte sie sich an den Amerikanern und deren Ketchup. Sie mischte eine Art Currypulver, Tomatenmark und Worcestershire Sauce – was eine klassische englische Würzsoße ist – zusammen und so entstand die Currysauce zur Bratwurst. Herta ließ sich den Namen „Chillup“, den sie der Soße gab, patentieren und wollte nie-

mandem das Rezept verraten. Einige Unternehmen bemerkten, wie gut die Currywurst bei den Bürgern ankam, und versuchten die Rezeptur selbst herzustellen. Dadurch gibt es jetzt viele unterschiedliche Varianten der Currysoße und keine schmeckt wie die andere. Es gibt zwei Arten der Currywurst in Berlin - einmal die Berliner Currywurst und dann die Ruhrpott Currywurst, welche sich aufgrund ihrer Verfeinerung von der Berliner Currywurst unterscheidet. Die Wurst bei der Berliner Currywurst ist entweder eine Art Bockwurst mit Darm oder eine Weißwurst ohne Darm. Bei der Ruhrpott Currywurst dagegen handelt es sich um eine normale Bratwurst. Zum Schluss erzählen wir euch noch kurz etwas über eines der bekanntesten Currywurstrestaurants in Berlin. Es handelt sich dabei um „Curry61“ in der Oranienburger Straße. Die Wurst wird hier jeden Tag frisch hergestellt und es gibt sogar eine vegane Variante.



Josi, Varvara, Sophie (8.1)

Mit nur wenigen Zutaten kann man eine leckere Currysoße zubereiten.

REWE
MIKE BAER
Dein Markt



Mit Abi gehst du gerne in Führung?



Dein Weg zur Führungskraft!



Auf dich warten spannende
Azubiprojekte, Mitarbeiterrabatte sowie
vielfältige Weiterbildungsmöglichkeiten
nach deiner Ausbildung!

Bewirb dich jetzt: rewe.de/ausbildung



Schnellerstraße 74 • 12439 Berlin

Für dich geöffnet: Montag – Samstag von 7 bis 22 Uhr



Die REWE-App
Alle Angebote
immer dabei.

*Weitere Infos unter www.berufundfamilie.de und rewe.de/karriere

Rätselseite

In dieser Ausgabe könnt ihr wieder ein spannendes Rätsel lösen und mit etwas Glück Cafeteria-Gutscheine gewinnen. Dazu müsst ihr nur bis zum **11.03.24** eine E-Mail mit den Lösungen an die E-Mail-Adresse der Redaktion (schuelerzeitung@archenhold.de) senden.

Welches wichtige Recht wurde im Jahr 1919 eingeführt?

→ _____

Wo war Richard mit seiner Gastfamilie an Thanksgiving?

→ _____

Wie heißt die Schule, gegen die Matthis' Schule Basketball gespielt hat?

→ _____

Auf welchem Bezirkswappen ist ein Fuchs abgebildet?

→ _____

Wofür steht die Abkürzung VMZ? Nennt die drei Begriffe.

→ _____

Welchen Namen trug die Pfaueninsel früher?

→ _____

Benedikt (7.1)

**Wir wünschen euch viel Glück und Spaß
beim Lösen unseres Rätsels!**

Die Gewinner des Rätsels aus unserer letzten Ausgabe sind Arne Piehl (7.1) und Luise Lohde (7.4). Beide konnten sich über Cafeteria-Gutscheine im Wert von 7,- € freuen konnten.

Herzlichen Glückwunsch von der Redaktion.



Gebt uns Feedback...

Vorschläge, Kritiken, Anmerkungen? Wir erstellen unsere Zeitung nach bestem Wissen und Gewissen, aber auch wir sind nicht allwissend. Daher fragen wir euch: Was habt ihr für Verbesserungsvorschläge? Was würdet ihr euch von der Schülerzeitung für die Zukunft wünschen, wen hättet ihr gern mal im Interview, welche Rubrik gefällt euch besonders gut und was mögt ihr eher nicht so? Wir möchten eure Meinung und euer Feedback hören, um uns als Schülerzeitung zu verbessern.

Schreibt uns an schuelerzeitung@archenhold.de oder auf unserem Instagram-Account [@sternengucker.archenhold](https://www.instagram.com/sternengucker.archenhold). Außerdem seid ihr natürlich stets eingeladen, eure Ideen selbst in die Tat umzusetzen, indem ihr bei uns aktiv werdet. Wir treffen uns aktuell immer donnerstags nach der 7. Stunde im Raum 011. Schaut gerne mal bei uns vorbei. Wir freuen uns auf euch und eure Ideen.

Eure Redaktion des Sternenguckers

Erscheinungsdatum:	Februar 2024
Druck:	esf-print
Gesamtauflage:	200
Redaktion der Ausgabe:	Charlie Richter, Emil Oldekop, Maja Woigk, Hanna Reszler, Richard Gersdorf, Matthis Unger, Käthe Wächter, Linda Herda, Sophie Zerning, Paulina Kabsch, Varvara Chernysheva, Luca Jaroch, Joseline Gülzow, Benedikt Blümel, Frieda Zock, Clara Marx, Victoria Memetovic, Larissa Felix-de-Andrade-Côrtes, Frederick Pahl und Johanna Blankenstein.
Gastartikel:	Antonia Brügger
Chefredaktion:	Charlie Richter, Emil Oldekop
Fotographie:	Emil Oldekop
Karikatur:	Tim Nagl
Layout:	Herr Eberhardt
Cover:	Hanna Reszler
Unterstützt durch:	Frau Wagenknecht und Herrn Eberhardt